

Trauerverarbeitung nach dem Unfalltod eines Kindes

Maturaarbeit von Elena Stäheli, Kantonsschule Sursee 2020

Fragestellung

Wie wird die Trauer nach dem Unfalltod eines Kindes verarbeitet? Wie wirkt sich der erlittene Verlust auf die Familie aus?

Einleitung

Der Tod eines geliebten Menschen ist für Hinterbliebene stets ein unbegreifliches Ereignis. Noch unbegreiflicher scheint ein Tod aber, wenn dabei ein Kind durch einen tragischen Unfall viel zu früh aus dem Leben gerissen wurde. Durch qualitative Interviews mit einer betroffenen Familie, einer Psychotherapeutin und einem Seelsorger konnten realitätsnahe Einblicke in die Trauerverarbeitung nach dem Unfalltod eines Kindes gewonnen werden. Die betroffene Familie hat ein Mädchen im Alter von 13 Jahren bei einem Fahrradunfall verloren. Die Ergebnisse der Interviews wurden dem Wissen aus der Fachliteratur gegenübergestellt.



Ergebnisse

«Die Nachricht kam wie ein Schlag. Ich habe gekreischt und geweint und konnte es nicht wahrhaben.» (älteste Tochter)

- Die Todesnachricht traf alle Familienmitglieder wie ein Schlag ins Gesicht. Es waren alle für einen Augenblick in einem Schockzustand.
- Das Nicht-Wahrhaben-Wollen war vor allem bei den Geschwistern sehr ausgeprägt.
- Bei allen Familienmitgliedern zeigten sich starke Emotionen. Sie weinten sehr oft.

«In den ersten Tagen haben wir nicht so oft geweint. Denn wir mussten alles organisieren, da bleibt einem gar nicht viel Zeit.» (Vater)

- Die ersten Tage verbrachte die Familie zu Hause. Alle Familienmitglieder zogen sich sozial etwas zurück.
- Sie haben in dieser Phase nicht so oft geweint, da es sehr vieles zu organisieren gab.
- Schuldgefühle traten bei allen auf.
- «Warum hat es genau sie getroffen?»
- Die Zeit nach der Beerdigung war die schlimmste Phase für alle.

«Es muss sich jeder selbst aus diesem Loch kämpfen, dafür gibt es kein Rezept.» (Mutter)

- Die Trauerverarbeitung geschah sehr individuell und wurde von allen Familienmitgliedern anders durchlebt.
- Die Familie sprach oft über den Tod, doch schlussendlich hat das jeder mit sich selbst ausgemacht.

«Irgendwie ist das Ganze jetzt noch nicht fertig.» (Vater)

- Das erste Jahr war für die Familie das schlimmste, denn da erlebten sie jedes Fest einmal ohne das verstorbene Mädchen.
- Der Trauerprozess ist auch heute (3.5 Jahre nach dem Tod) noch nicht richtig abgeschlossen. Denn auch die Zeit kann die hinterbliebene Wunde nie vollständig heilen.
- Die guten Phasen werden immer länger, jedoch gibt es im Alltag immer wieder schwierige Situationen.

«So ein Schicksalsschlag macht einen stark, man wächst daran.» (Mutter)

- Durch den Tod wurde die Familie noch mehr zusammengeschweisst.
- Die Persönlichkeit aller Familienmitglieder veränderte sich: Sie wurden reifer, bedachter, bewusster, setzten andere Prioritäten und haben eine andere Sicht auf das Leben.

Fazit

Die Trauerverarbeitung nach dem Unfalltod eines Kindes ist ein sehr individueller Prozess, der von jeder Person anders durchlebt wird. Doch was alle Trauerformen gemeinsam haben, ist, dass sehr viel Zeit dafür benötigt wird. Denn egal, wie lange der Tod des Kindes auch her ist, der Schmerz wird für immer bleiben.

Die Ergebnisse aus den durchgeführten Interviews stimmten weitgehend mit dem Wissen aus der Fachliteratur überein. Kleine Abweichungen lassen sich damit erklären, dass der Trauerprozess sehr individuell ist.